

Worte des Apostels auf die Zunge zu legen: Meine Tugend wurd in der Schwachheit vollkommener. Da ich schwach war, der Natur und dem Leibe nach, war ich im Geiste und nach der Gnade stark.

Karl Maximilian war stark, indem seine Geduld und christliche Zufriedenheit in seinen Schwachheiten und in den damit verbundenen Leiden heldenmüthig, sein gesellschaftliches Betragen, unerachtet seiner an sich verdrüßlichen Schwachheiten, angenehm und liebreich, seine Andacht und Frömmigkeit gegen Gott wegen dieser Schwachheiten inbrünstiger gewesen ist. Sehen wir, wie seine Tugend in der Schwachheit vollkommener wurde, und Er, da Er schwach war, sich im Geiste stark bewies. Nein, H. H. B. die leibliche Schwachheit schwächte seinen Muth nicht. Sie mußte Ihm vielmehr mittels der Gnade, der Er mitwirkte, und der Religion, welcher Anleitung Er befolgte, eine Gelegenheit einer heldenmüthigern Geduld und Stärke in Ansehung seiner selbst, ein Anlaß einer zärtlichern Liebe gegen alle Gattungen der Menschen, ein Antrieb einer zuversichtlichern und festern Anhänglichkeit an Gott seyn. Sie mußte dienen, einen ächten Helden der christlichen Frömmigkeit ausbilden zu helfen.

O welch beliebter, mitten in der allgemeinen Trauer tröstlicher und angenehmer Gegenstand meiner Rede ist mir ein so bewährtes und bekanntes Muster der wahrhaft christlichen Tugend? Ich sage es frey heraus. Wenn ich an dem uns entrissenen Karl nur einen weltlichen noch so erhabenen Prinzen und Helden erblickte; so würde ich als ein Diener des Evangeliums und geistlicher Redner schüchtern zu seiner Lobserhebung kommen, und weltlichen Lobrednern es gern überlassen, weltliche Tugenden und Eigenschaften, welche nur sie bewundern, kund zu machen und anzupreisen. Aber ein Prinz, der ein wahrer und frommer Christ, ein seltenes Beyspiel einer erbaulichen Gottesfurcht, ein Vorbild sowohl der einsamen als gesellschaftlichen Tugenden auf eine sich auszeichnende Art gewesen ist, ist ein dieses heiligen Rederstuhls würdigster Gegenwurf.